

NACHRICHTEN

Kollision: Polizei sucht Zeugen

STANS red. Die Kantonspolizei Nidwalden sucht Zeugen einer Kollision auf der A-2-Einfahrt Stans Nord Richtung Luzern gestern kurz vor Mittag. Ein ausländischer Autofahrer mit Wohnanhänger kollidierte bei der Einfahrt seitlich mit einem Auto auf der Überholspur. Zeugen melden sich unter Telefon 041 618 44 66.

Chinderhuis: Neue Krippenleiterin

NIDWALDEN red. Das Chinderhuis Nidwalden bekommt per 20. April eine neue Krippenleiterin. Manuela Christmann (Bild) aus Engelberg übernimmt die Leitung der vier Krippen (drei Gruppen in Stans, eine in Hergiswil). Sie wird Nachfolgerin von Rahel Steger. Die diplomierte Kindergärtnerin und zweifache Mutter von Teenagern verfügt über Erfahrung in verschiedenen Arbeitsgebieten mit Kindern und war zuletzt in leitender Funktion in der Gastronomie tätig, wie das Chinderhuis mitteilt. Gelegenheit, die neue Leiterin kennen zu lernen, gibt es an den Tagen der offenen Türen in allen Krippen am 19. und 20. Mai von 16 bis 18.30 Uhr und an der Chinderhuis-Chilbi im Chilezentrum Hergiswil am Samstag, 6. Juni, von 11 bis 15 Uhr.



(Bild) aus Engelberg übernimmt die Leitung der vier Krippen (drei Gruppen in Stans, eine in Hergiswil). Sie wird Nachfolgerin von Rahel Steger. Die diplomierte Kindergärtnerin und zweifache Mutter von Teenagern verfügt über Erfahrung in verschiedenen Arbeitsgebieten mit Kindern und war zuletzt in leitender Funktion in der Gastronomie tätig, wie das Chinderhuis mitteilt. Gelegenheit, die neue Leiterin kennen zu lernen, gibt es an den Tagen der offenen Türen in allen Krippen am 19. und 20. Mai von 16 bis 18.30 Uhr und an der Chinderhuis-Chilbi im Chilezentrum Hergiswil am Samstag, 6. Juni, von 11 bis 15 Uhr.

Erfolgreiches Jahr für das Spital

NIDWALDEN Das Kantonsspital hat im vergangenen Jahr gut gearbeitet. Die Rechnung schliesst mit einem Gewinn ab, Patienten- und Geburtenzahlen steigen.

MARTIN UEBELHART
martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch

Fast 5000 Patienten wurden 2014 im Kantonsspital Nidwalden (KSNW) stationär behandelt. Das bedeutet ein Plus von 11 Prozent in den vergangenen drei Jahren. Gar 40 Prozent höher liegt die Zahl der ambulanten Patienten. 18 583 waren es. Einen Rekord gab es bei der Zahl der Geburten. 522 Kinder erblickten 2014 im Stanser Spital das Licht der Welt – fast ein Viertel mehr als noch drei Jahre zuvor. Zugenommen hat laut einer Medienmitteilung auch die Zahl der ausserkantonalen Patienten. Das sei ein deutliches Zeichen dafür, «dass sich das Spital in Stans eine überregionale Ausstrahlung erarbeitet hat».

Gewinn erwirtschaftet

Unter dem Strich resultiert beim Spital ein Jahresgewinn von 2,3 Millionen Franken. 700 000 Franken davon entfallen auf Buchgewinne im Zusammenhang mit nicht mehr benötigten Rückstellungen für die Sanierung der Pensionskasse des Kantons Nidwalden.

Darum bereinigt ergibt sich ein Gewinn vor Abschreibungen, Zinsen und Steuern von 7,6 Millionen Franken. In Relation zum Umsatz ergibt sich für das sogenannte Ebitda eine Marge von 11 Prozent. In der Branche sei allgemein anerkannt, dass dieser Wert mindestens 10 Prozent betragen sollte, so die Medienmitteilung. «Bei einem Wert unter 10 Prozent besteht die Gefahr, dass ein Spital ausblutet», erklärt Spitaldirektor Urs Baumberger. Es werde dann weniger in Immobilien und Geräte investiert. «Und das rächt sich mittel- bis längerfristig.» Nicht zuletzt auch aus diesem Grund ist Baumberger hocherfreut über das Ergebnis 2014.



Blick in den Operationsaal des Kantonsspitals Nidwalden.
PD

Patienten waren zufrieden
Auch fürs vergangene Jahr könne das Kantonsspital Nidwalden wiederum ein sehr gutes Zufriedenheitsergebnis bei der Patientenbefragung vorlegen, schreibt das KSNW weiter. Mit einem Rücklauf von über 53 Prozent ausgefüllter Bögen zur Patientenzufriedenheit zeigten die Patienten ein grosses Interesse an der Qualität des KSNW. Die Zufriedenheitswerte seien auf hohem Niveau stabil. Sie lägen weiterhin über dem Mittelwert der an der Messung teilnehmenden 24 mittelgrossen Vergleichsspitäler. Diese weisen eine durchschnittliche Zufriedenheitsrate von 87 Prozent auf, das Stanser Spital liegt bei 88,7 Prozent.

Patienten waren zufrieden

Auch fürs vergangene Jahr könne das Kantonsspital Nidwalden wiederum ein sehr gutes Zufriedenheitsergebnis bei der Patientenbefragung vorlegen, schreibt das KSNW weiter. Mit einem Rücklauf von über 53 Prozent ausgefüllter Bögen zur Patientenzufriedenheit zeigten die Patienten ein grosses Interesse an der Qualität des KSNW. Die Zufriedenheitswerte seien auf hohem Niveau stabil. Sie lägen weiterhin über dem Mittelwert der an der Messung teilnehmenden 24 mittelgrossen Vergleichsspitäler. Diese weisen eine durchschnittliche Zufriedenheitsrate von 87 Prozent auf, das Stanser Spital liegt bei 88,7 Prozent.

Rund 500 Mitarbeiter
Durchschnittlich arbeiteten vergangenes Jahr 501 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im KSNW. Sie teilten sich gut 395 Vollzeitstellen. Der Anteil der Lernenden und Studierenden am Gesamtpersonal beträgt rund 13 Prozent. Dieser bereits hohe Prozentsatz müsse in den nächsten Jahren in einzelnen Berufsgruppen noch deutlich gesteigert werden, damit das Spital den internen Bedarf teilweise selbst abdecken könne, heisst es in der Mitteilung weiter.

Rund 500 Mitarbeiter

Durchschnittlich arbeiteten vergangenes Jahr 501 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im KSNW. Sie teilten sich gut 395 Vollzeitstellen. Der Anteil der Lernenden und Studierenden am Gesamtpersonal beträgt rund 13 Prozent. Dieser bereits hohe Prozentsatz müsse in den nächsten Jahren in einzelnen Berufsgruppen noch deutlich gesteigert werden, damit das Spital den internen Bedarf teilweise selbst abdecken könne, heisst es in der Mitteilung weiter.

Neuer «Ratgeber Gesundheit»

KANTONSSPITAL mu. Der «Kleine Ratgeber» habe sich in den vergangenen zwei Jahren zu einem erfolgreichen Ratgeber für viele Fragen rund um die Gesundheit entwickelt, schreibt das Kantonsspital Nidwalden in einer Medienmitteilung. Darum wird die Broschüre «Ratgeber Gesundheit» neu aufgelegt und Ende Woche in alle Haushaltungen von Nidwalden und Engelberg sowie Kriens, Horw und Seelisberg verschickt. Der Ratgeber enthält unter anderem alle wichtigen Notfallnummern sowie die Telefonnummern aller Hausärzte. Zusätzlich gibt es Informationen zu Leistungen des Spitals sowie Erste-Hilfe-Massnahmen.

Dies sei umso wichtiger, da der Personalmarkt in der Spezialpflege sehr ausgetrocknet sei. «Insbesondere beim Personal für Operationen, für die Intensiv-Pflegestation oder die Anästhesie dürfte es künftig eher noch schwieriger werden, geeignete Leute zu finden», hält Baumberger fest. Das KSNW wolle alles daran setzen, weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber zu sein. «Wir machen viel für eine gute Unternehmenskultur», sagt Baumberger.

Gleichzeitig gelte es für das Spital, die Kosten im Griff zu behalten und gute Dienstleistungen zu erbringen.

Parteien bejahen neue Wirtschaftsförderung

NIDWALDEN Weniger Geld, höhere Kompetenzen für die Volkswirtschaftsdirektion: Das neue Gesetz stösst mehrheitlich auf Anklang – jedoch mit Vorbehalten.

pd/map. Die Volkswirtschaftsdirektion soll über Leistungen an Projekte in Form von Beiträgen oder Darlehen des Kantons selber entscheiden können – und zwar bis zu einem Betrag von 50 000 Franken. Bei Beträgen über 50 000 Franken entscheidet der Gesamtregierungsrat. Diese Änderung schlägt die Regierung im neuen Gesetz über die Förderung der Wirtschaft vor. Damit hätte rückblickend rund die Hälfte aller gewährten Beiträge und Darlehen durch den Direktionsvorsteher bewilligt werden können, heisst es in einer Mitteilung des Kantons dazu.

Weniger Bürokratie

Die CVP des Kantons Nidwalden kann die Vorteile der notwendigen Teilrevision des Gesetzes «nachvollziehen und befürwortet die neue Regelung», schreibt sie in ihrer Antwort. Damit werde die Bürokratie reduziert, und die Kompetenzen würden den umliegenden Kantonen angepasst werden, begründet die Partei. Sie erwarte dabei, dass die Gesuche schneller und effizienter abgewickelt werden.

Vereinfachung der Abläufe

«Es macht Sinn, dass sich der Gesamtregierungsrat nicht mit jedem Gesuch zu befassen hat, sondern dass die Volkswirtschaftsdirektion entsprechende Kompetenzen erhält», meint auch die SVP. Und hinterfragt in diesem Zusammenhang die Rolle des Regionalentwicklungsverbandes Nidwalden und Engelberg (REV). «Macht es Sinn, mit dem REV einen eigenen Verband für die Vorprüfung und Antragsstellung zuhanden der Direktion beziehungsweise des Regierungsrates einzusetzen?»

Sie fragt sich, ob nicht gleich die Direktion die Gesuche behandeln soll und damit den Verband überflüssig machen kann. Die Umsetzung der Neuen Regionalpolitik könnte die Wirtschaftsförderung Nidwalden übernehmen, dies im Sinne einer Vereinfachung der Abläufe. Eine Vereinfachung des Bewilligungsverfahrens drängt sich aus Sicht der SVP auch auf, weil künftig weniger finanzielle Mittel zur Verfügung stünden.

Vorbehaltlos einverstanden hingegen erklärt sich die FDP. Hinter der beantragten Änderung stehen auch die Grünen. Und auch die SP ist mit der neuen Kompetenzregelung einverstanden, wie die Partei schreibt.

«Es macht Sinn, dass sich der Gesamtregierungsrat nicht mit jedem Gesuch zu befassen hat.»

«Es macht Sinn, dass sich der Gesamtregierungsrat nicht mit jedem Gesuch zu befassen hat.»

AUS DER SVP-STELLUNGNAHME

Erhebliche Kürzung

Mit dem neuen Gesetz sollen auch die Gelder für die Projekte der Neuen Regionalpolitik (NRP) erheblich gekürzt werden. Ständen in der Einführungsphase zwischen 2008 und 2011 insgesamt 1,9 Millionen Franken zur Verfügung, liegt der Betrag in der aktuellen Periode, die dieses Jahr endet, bei 1,5 Millionen Franken. Neu soll der Rahmenkredit für 2016 bis 2019 auf 0,5 Millionen Franken zusammenschrumpfen.

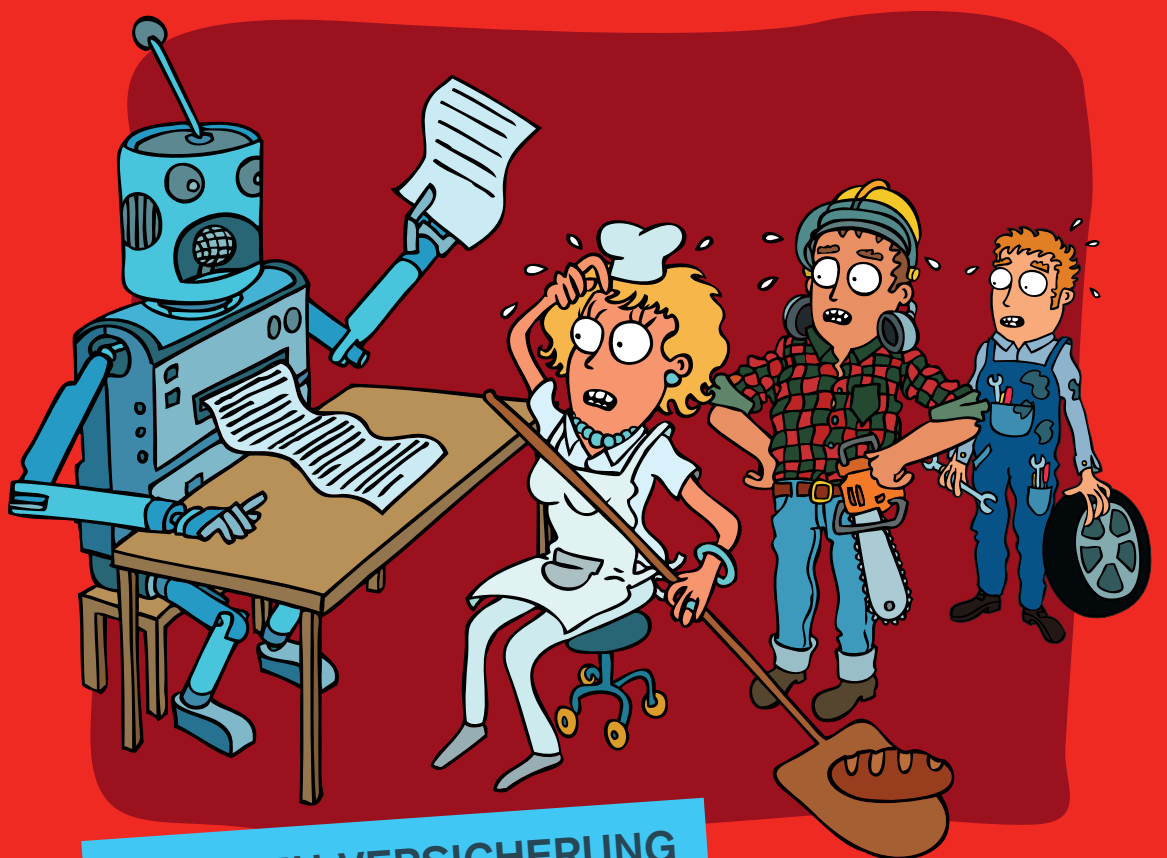
Auf die Projekte bezogen bedeutet dies, dass künftig pro Jahr nur noch 125 000 Franken für A-fonds-perdu-Beiträge eingesetzt werden, bislang wurden durchschnittlich 220 000 Franken gesprochen.

Das Geschäft soll im kommenden Herbst in den Landrat kommen und am 1. Januar 2016 in Kraft treten.

ANZEIGE

Beratungs-Abspulitis

Eine Krankheit, die's bei uns nicht gibt.



IHRE KMU-VERSICHERUNG

Wir wissen, was KMU brauchen. Zum Beispiel eine Versicherung, die ihre Kunden persönlich und individuell berät. So wie wir.
www.oekk.ch

OKK